

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
jeden Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unseren Ver-
tretern, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

40. Jahrgang.

Nr. 7.

Dienstag, den 17. Januar

1893.

Bekanntmachung,

die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Rekrutierungsstammrolle betreffend.

In Gemäßheit der gesetzlichen Vorschriften und unter Hinweis auf den Erlaß des Civilvorsitzenden der Ersatz-Commission in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg, Herrn Amtshauptmann Freiherrn v. Wirsing in Schwarzenberg, vom 22. Dezember 1892, abgedruckt im Erzgebirgischen Volksfreunde und im hiesigen Amts- und Anzeigebblatt, werden die hier dauernd aufhältlichen Militärpflichtigen

- a. welche im Jahre 1873 geboren, sowie
- b. welche in den Vorjahren zurückgestellt worden sind,

hiermit aufgefordert, sich innerhalb der Zeit

vom 15. Januar bis zum 1. Februar dss. Js.

in der hiesigen Kartexpedition zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Derselben Verpflichtung unterliegen diejenigen, die hier zwar keinen dauernden Aufenthalt haben, aber deren Wohnsitz und bei Gerichtsstand sich hier befindet.

Die Militärpflichtigen aus den früheren Jahrgängen haben ihren Loosungsschein, die im Jahre 1873 anderwärts geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß mit zur Stelle zu bringen.

Sind Militärpflichtige, welche sich hier zur Stammrolle anzumelden haben, zeitweilig vor hier abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdienner, auf der See befindliche Seeleute u. s. w.) so hat die Anmeldung durch die betreffenden Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren zu erfolgen.

Diejenigen, welche die vorgeschriebene Anmeldung zur Stammrolle unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Eibenstock, den 4. Januar 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Hans.

Freitag, den 20. Januar 1893,

Vormittags 11 Uhr

sollen im hiesigen Amtsgerichtsgebäude ein **Wäscheschrank**, ein **Schreibsekretär**, 20 Meter **Kleiderstoff**, 48 Meter wollener **Hemdenstoff**, 8 Meter **Zuch** und 1 Rest **Handtuchleinwand** gegen Baarzahlung versteigert werden.
Eibenstock, am 14. Januar 1893.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.
Liebmann.

Freitag, den 20. Januar 1893,

Vormittags 11 Uhr

soll im hiesigen Amtsgerichtsgebäude ein **Lastschlitten** gegen Baarzahlung versteigert werden.
Eibenstock, am 13. Januar 1893.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.
Liebmann.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Zeichen mehren sich, die darauf deuten, daß im deutschen Reichstage die Militärvorlage nach einigen Änderungen doch noch die Pforte, über der das Ja winkt, passieren wird. Die Lage erscheint ja auch deutlich dahin erkennbar, daß aus einem Konflikt wegen der neuen Armeeform keines der staatshaltenden Elemente etwas zu gewinnen hoffen darf, und so kann es gar keine große Ueberwindung kosten einzusehen, daß der Weg des Kompromisses in diesem Falle Allen wohl und Niemand wehe thut. Ein sehr bezeichnendes Symptom für diese Auffassung ist die Art, wie man in den freisinnigen Blättern die letzte Rede des Reichslanzlers in der Kommission beurtheilt. Da heißt es, die Ausführungen des leitenden Staatsmannes hätten einen so tiefen Eindruck gemacht, daß die Basis des Urtheils über die Militärvorlage völlig verändert und die Stellung der Parteien verschoben sei. Im Interesse des inneren Friedens ist eine solche Wirkung der Intervention des leitenden Staatsmannes gewiß erfreulich, obschon sie Unbefangenen nicht überall recht verständlich sein mag.

— Im Reichstage stand am Donnerstag die Interpellation der Sozialdemokraten auf der Tagesordnung, welche Maßregeln die verbündeten Regierungen zu ergreifen gedenken, um dem aus der andauernden Arbeitslosigkeit hervorgehenden Nothstande entgegen zu wirken. Herr Liebknecht begründete die Interpellation in einer sehr breitpurigen Auseinandersetzung der Ursachen der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage. Als Mittel gegen die Arbeitslosigkeit führte er u. A. den Normalarbeitstag, eine weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe, die Beseitigung der Kinderarbeit an. Von alledem habe unsere Gesetzgebung nichts gethan. Statt dessen liefere der Streik von Saarbrücken, auf den Redner sehr wortreich einging, einen Beweis der Arbeiterfeindlichkeit des herrschenden Systems. Er schloß natürlich mit der Aufforderung, daß nicht der kapitalistische Staat, sondern nur die sozialistische Gesellschaftsordnung eine wirkliche Beseitigung des Nothstandes bewirken könne. Staatssekretär von Bütticher wollte das Vorhandensein von Nothständen nicht in Abrede stellen, bestritt aber, daß ein solcher bestehe, welcher außerordentliche Maßregeln seitens der Regierungen, insbesondere der Reichsregierung erheische. Der pessimistischen Schilderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage trat der Redner energisch entgegen. Gleichwohl erklärte er es für Pflicht der Regierungen, den Nothständen überall die größte Aufmerksamkeit zu widmen, wie dies auch schon geschehe. Auf der andern Seite aber verurtheilte er aufs Schärfste die frivolten Arbeitseinstellungen von Saarbrücken und

richtete an die Sozialdemokraten die Aufforderung, derartige Streiks zu verhindern, dann würden sie das Beste zur Beseitigung des Nothstandes thun.

— Glogau, 11. Januar. Großes Aufsehen erregt, wie der „B. Z.“ gemeldet wird, die vorläufige Amtsentsetzung des evangelischen Pastors Schaffen im benachbarten Gramschütz. Er steht im 65. Lebensjahre und wurde vor elf Jahren aus Kunjendorf in seine jetzige Stelle berufen. Seit ungefähr acht Jahren soll derselbe eine Reihe von skandalösen Handlungen an Frauen, Mädchen und selbst Kindern weiblichen Geschlechts verübt haben. Es zeugt von einer seltenen Langmuth, wenn die Gemeinde so lange zu den Berührungen des Pastors geschwiegen hat. Und auch jetzt noch wollte man die größtmögliche Rücksicht gegen den Seelsorger walten lassen. Rentier Schröder berief als Vorsitzender des Gemeindefkirchenraths eine außerordentliche Sitzung ein, zu der auch Pastor Schaffen eingeladen wurde. Es sollte ihm auf Grund der vorliegenden Thatfachen ein freiwilliger und dadurch unauffälliger Rücktritt aus dem Amte nahe gelegt und ermöglicht werden. Mit dem Hinweis auf einen Besuch seiner Kinder lehnte jedoch Pastor Schaffen seine Theilnahme an der Sitzung ab. Infolge dessen ließ der Gemeindefkirchenrath jede weitere Rücksichtnahme fallen. Ein von ihm gefaßter Beschluß führte zur sofortigen vorläufigen Amtsenthebung des Geistlichen und zur Einleitung des Strafverfahrens. Wie übrigens jetzt bekannt geworden ist, hat Pastor Schaffen bereits Ende der sechziger Jahre wegen Sittlichkeitsvergehen eine zweijährige Gefängnisstrafe verbüßt. Durch königliche Gnade wurde ihm darauf die Theilnahme am letzten Feldzuge als Feldprediger gewährt und nach der Beendigung ihm die Pfarrstelle in Kunjendorf übertragen.

— Montigny (Lothringen), 12. Januar. Der Schaffner Marx hatte vor einigen Wochen das Unglück, von einem Zuge auf der Strecke Metz-Trier herabzufallen, wobei er einen Schädelbruch erlitt. Die Nachricht von dem schweren Unglück, welches ihre zehn unmündigen Kinder vielleicht für immer des Ernährers beraubte und sie der bittersten Noth aussetzte, warf die Frau des Verunglückten von neuem auf das Krankenlager, von dem sie erst wenige Tage vorher erstanden war und das dieses Mal ihr Todtenbett werden sollte. Der Anblick der Kinder, von denen die Kleinste noch nicht vier Wochen alt ist, beim Begräbniß der Todten war herzzerbrechend; fortwährend riefen die Kleinen nach dem kranken Vater, auf dessen Genesung damals nur geringe Hoffnung vorhanden war, und nach der todtten Mutter, welche Beide noch vor wenigen Wochen für ihren Lebensunterhalt gesorgt hatten. Wer aber beschreibe erst den Schmerz des Vaters, als derselbe, ein frohes Wiedersehen mit seiner Familie erhoffend, kaum wieder

hergestellt den Tod seiner Lebensgefährtin erfuhr. Was den Unglücksfall selbst betrifft, so erhält derselbe nunmehr mit einem Male eine andere Beleuchtung. Sicherem Vernehmen nach hat Marx, nach seiner Genesung über den Unfall befragt, die Aussage gemacht, daß ein Individuum, welches er ohne Fahrkarte angetroffen und mit Anzeige bedroht habe, ihm einen Fußtritt in den Rücken versetzt und ihn auf diese Weise von dem Zuge herabgestoßen habe. Leider konnte der Niederträchtige, der auf eine ebenso leichtsinnige als gemeine Weise das Glück einer ganzen Familie zerstört hat, bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Die Prämiation bei der 25. allgemeinen Geflügel-Ausstellung des hiesigen Geflügel-Züchter-Vereins am 6., 7. und 8. Januar 1893 ergab folgendes Resultat: Die Ausstellung umfaßte laut Katalog 94 Nummern Hühner, davon waren 13 Nummern zur Verkaufsklasse, 5 Nummern Enten, 1 Nummer Gänse, 1 Nummer Truthühner, 302 Nummern Tauben, davon 111 Nummern zur Verkaufsklasse, 3 Nummern Kaninchen und 1 Nummer Fierzvögel.

Die Ehrenpreise vertheilten sich wie folgt: Vereins-Ehrenpreis für Hühner: Emil Drechsler Eibenstock für die ersten Punkte, Hermann Drechsler Eibenstock für die zweitmeisten Punkte. Privat-Ehrenpreis für Hühner: Emil Drechsler auf schwarze Minorla, Hermann Drechsler auf redbuhnfarbige Italiener, Theodor Fiedler Eibenstock auf Hamburger schwarzglad. Vereins-Ehrenpreis für Tauben: Theodor Fiedler für die ersten Punkte, Alban Seidel Eibenstock für die zweitmeisten Punkte. Privat-Ehrenpreis für Tauben: Leander Taubitz Liebstedt für schwarze Kalketer, Theodor Fiedler für Schwarzflügel, Jr. Wilhelm Voigt Eibenstock für rotte Weißschwänze, Eduard Seidel Eibenstock für blaue Weißschwänze.

Den Anfang machten die Cochin mit 5 Nummern: Bruno Ziegenbeck Benig auf gelbe und E. H. Tempel Obererwitz auf redbuhnfarbige je eine 3., Frau Franziska Georgi Eibenstock auf weiße lob. Anerkennung. Brahma mit 3 Nummern: Hermann Wadewitz Mischau auf helle eine 1., Gustav Hentel Schönheiderhammer auf dunkle lob. Anerkennung. Plymouth Rocks mit 3 Nummern: E. H. Tempel Obererwitz auf gelberbente eine 2., G. Thiemig Wollsdorf auf desgl. eine 3., Langshan mit 4 Nummern: H. Bördt Wechselburg auf glatt. eine 1., Herm. Ublig Drehbach und G. Thiemig Wollsdorf auf rauh. je eine 3., Malayen mit 1 Nummer: Herm. Lautenbahn Hartenstein auf braun eine 2., Wyandottes mit 3 Nummern: Anton Hoppe Ebersdorf auf 2 Nummern über eine 2. und eine 3., Yokohama mit 1 Nummer: Rag Krause Leisnig rothgefärbt eine 3., Phönix mit 2 Nummern: Emil Kreißig Benig goldhalbig je eine 2., Crève Coeur mit 2 Nummern: Rag Müller Hoheneck auf schwarze eine 3., Gustav Hentel Schönheiderhammer lob. Anerkennung. Doudan mit 1 Nummer: Bernhard Wertig Königshain eine 3., Paduaner mit 1 Nummer gingen leer aus. Holländer mit 2 Nummern: Eduard Jugelt Ebersdorf auf schwarze mit weißen Hauben eine 2., Eduard Killy Stollberg eine 3., Minorla mit 8 Nummern: Emil Drechsler Eibenstock auf schwarze eine 1., zwei 3. und lob. Anerkennung. Andalusier mit 2 Nummern gingen leer aus. Bergische Kräher mit 2 Nummern: F. G. Müller Chemnitz eine 2., Louis Heinz Niedererwitz lob. Anerkennung. Italiener mit 18 Nummern: Herm. Drechsler Eibenstock auf redbuhnfarbige eine 1. und eine 2., Ernst Mühlig Eibenstock eine 3., Ernst Schmidt Eibenstock auf schwarze eine 3., Alban Seidel auf weiße eine 3. und lob. Anerkennung.

Durch Augen leuchtet der unklare Geist, welcher die Menschen verberbt."

"Was sagst Du da? Ich verstehe Dich nicht," fragte Aginia.

"Ich meine, ich wollte nichts von Dank wissen," entgegnete er und blieb stehen. "Kauf nach Hause und sage das Jemeljan und seiner Mutter. Daß ich dem Vurschen beispang, geschah wegen der Belze. Ich habe ihn gar nicht angesehen. Ich hätte dasselbe gethan, was geschehen ist, wäre es ein anderer Bube gewesen. Sie sollen nach Hause gehen, ich wolle sie heute nicht sehen."

Die letzten Worte waren fast in rauhem, befehlenden Tone gesprochen, gegen den kein Einspruch zu erheben war. Das fühlte Aginia und schlich traurig fort, um das Gebeiß des Vaters zu überbringen, während Semeni seine Schritte zum Jail lenkte.

"Warum kommst Du ohne den Vater zurück?" fragte Feodora Aginien, als diese in die Hütte trat, wo Jemeljan Bugatschew und seine Mutter Semeni erwarteten. Aginia berichtete leise, was der Vater gesagt hatte.

"Ich konnte es mir denken," ließ sich Feodora laut vernehmen: "Er kommt nicht, weil er hörte, Ihr seid hier. Es widerstrebt ihm, Dank anzunehmen. Geht nach Hause, und wenn Ihr ihm einen Gefallen erweisen wollt, so thut, als ob nichts geschehen wäre. Das ist das Beste."

III.

Der Grüne Donnerstag.

Seit jenem Tage gesellte sich Jemeljan Bugatschew dem rüstigen Greise zu, der ihn in Vielem unterwies. So lernte er die Zimmermannsarbeit gebrauchen, das Holz auswerfen, die Fährten des Wildes erkennen, ihnen folgen. Der Alte schien seine Schweigsamkeit, seinen Ernst aufzugeben, wenn der Knabe um ihn war, und finstere Wolken bedeckten nur seine Stirn, sobald jener ehrgeizige Regungen blicken ließ und ein großer Reitermann werden wollte, auf den die Männer und Frauen mit Bewunderung sahen.

"Hah!" riefte er dann zu sagen, "Du weißt nicht, was Du wünschst. Laß Dich vom Teufel nicht verblenden und genüge Dich, in der Stille Dein Leben zu genießen. Diejenigen sind nicht glücklich, welche nach Hoheit streben. Je höher man gestiegen, desto tiefer fällt man. Hüte Dich, Knabe!" Der Ernst, mit dem Semeni sprach, verfehlte nicht, Jemeljan zum Schweigen zu bringen, aber er meinte, es sei nicht so schlimm, wie der Alte sagte.

Der Winter verging, und die Bewohner von Jommalow hatten sich daran gewöhnt, die beiden beieinander zu sehen.

"Der Junge wird des Alten Eidam," flüsterte man sich in die Ohren. "Ihr werdet sehen, so wird es geschehen, wie man sagt, so wird es geschehen."

Die ersten Voten des Frühlings nahen und das Osterfest war nahe.

Am Mittwoch vor dem Grünen Donnerstag bemerkte Jemeljan, daß Semeni ungewöhnlich finster und ernst war. Er war mit dem Knaben in das Boot gestiegen und hatte die Ringe ausgeworfen, nachdem sie eine Strecke den Jail aufwärts gefahren waren. Während der Arbeit hatte Jemeljan mehrere Fragen an ihn gerichtet; aber Semeni hatte sie nicht beantwortet; jetzt saß er am Steuer und starrte vor sich nieder, in seine Gedanken völlig vertieft, daß alles andere um ihn vergessen schien.

Der Knabe betrachtete ihn einige Minuten mit Bewunderung; bald sah er nicht mehr auf die Angel, welche ihm aus der Hand gesunken war. Sein Auge hing an dem Greise, der hin und wieder schmerzlich seufzte und zwischen dessen Lidern er Thränen zu erblicken wähnte. Anfangs hielt eine große Scheu ihn zurück, an Semeni das Wort zu richten, da es ihm vorkam, als würde er durch eine unzeitige Frage ein Verbrechen begehen. Endlich jedoch bemächtigte sich seiner Besorgniß, der sich Reugier gesellte.

Nach und nach gingen Besorgniß und Reugier in Angst über und unwillkürlich stieß er die Worte hervor: "Vater Semeni, was ist Euch, was habt Ihr? Warum seufzt, warum weint Ihr, Vater Semeni?"

Der angerufene Greis wandte seine feuchten Augen auf ihn. In ihnen sprach sich eine tiefe, unendliche Traurigkeit aus.

"Du fragst mich, was ich habe, Kind?" versetzte er: "Gerienst Du nicht, daß morgen Grüner Donnerstag, der Tag der Verfluchten, ist?"

"Der Tag der Verfluchten?" sprach der Knabe in fragendem Tone nach; ihm war die Bedeutung der furchtbaren Sitte noch nicht aufgefallen, nach der die Vopen die Namen der Hochverräther verwünschend ausrufen, und welche bis in die neueste Zeit gewährt hat. Er wußte nicht, wer die waren, über welche die Schale des kirchlichen Jornes ausgegossen wurde. Seine unklare Vorstellung hatte sie zu Verbrechern gegen das Eigentum und Leben ihrer Mitmenschen, zu Dieben und Mördern gestempelt.

"Ja, der Tag der Verfluchten," wiederholte Semeni in tiefem Tone. "Jemeljan, laß das entsetzliche Schicksal jener Männer, jener Unglücklichen Dich warnen, Dich niemals vom Ehrgeiz blenden zu lassen, je der wilden Rache nachzugeben oder Dich für ein Strafwerkzeug in der Hand des Ewigen zu halten,

mit dem Gott die Verbrechen der Großen und Höhen züchtigt."

Dem Knaben erschienen die Worte des Greises so dunkel, daß er sie nicht zu fassen vermochte; er bat um Aufklärung.

"Ich will sie Dir geben, soweit sie Dein Sinn zu fassen vermag," entgegnete Semeni. "Ich will Dich in den schwarzen Abgrund schauen lassen, der die Irreführten, die Unglücklichen verschlungen hat."

"Wisse, die Verfluchten des Grünen Donnerstags sind Empörer, Rebellen gegen Gesetz und Ordnung, Kinder, welche ihrer Mutter, dem heiligen Rußland, tiefe Wunden schlugen."

"Und wie das?" fragte Jemeljan und starrte dem Alten in das Gesicht, welches so ernst und wehmützig war, daß ein tiefes Mitgefühl jeden ergreifen mußte, der in dasselbe schaute. "O, erzählt mir, wie sich Alles verhält."

Der Greis fuhr sich mit der Hand über die Augen, als trocknete er dort eine Thräne, dann hob er an, indem er die Frage an Bugatschew richtete, ob er jemals von Stenka (Stephan) Rasin gehört habe.

Jemeljan schüttelte das Haupt, dann rief er jedoch:

"War das nicht der Mann, welcher die Kosaken freimachen und Moskau dem Erdboden gleichmachen wollte, der die Männer zwischen Wolga und Jail (Ural) zum Kampfe aufrief und Zar werden wollte, bis man ihn fing? Er soll ein tapferer Mann gewesen sein, aber Erlösung brachte er nicht."

"Wohl war er ein tapferer Mann, und nur der feige Verrath vermochte über ihn zu siegen, der offen und ehrlich handelte," bemerkte Semeni.

"Wie das?"

"Ich habe Stenka Rasin gesehen, ich habe ihn gekannt," fuhr der Greis fort, ohne auf die Frage des Knaben zu achten: "ich weiß, weshalb er die Fackel des Aufbruchs schwang, der riesenstarke, der ehrliche Kosak."

"Die Regierung, der Zar in Moskau besteuerte uns zu viel."

Der Alte schüttelte das Haupt.

"Laß mich der Reihe nach erzählen und unterbrich mich nicht," sagte er; "dann sollst Du erfahren, wer er war, der mit Dmitri Samoswaney (der sich selbst den Namen gegeben hat, also der falsche Dmitri) morgen wiederum vom Popen verflucht wird: der Empörer, der Rebell gegen Moskau, gegen das Vaterland."

IV.

Die Brüder.

An dem Ufer der heiligen Wolga liegt ein Felsen, der sich aus der Ebene hoch und steil erhebt, so daß er von fern schon in die Augen fällt. Das Gestein spiegelt sich überhängend in der Fluth des Stromes und wirft also seinen Schatten auf die Wellen oder das Eis der Mutter Wolga. Seiner Bildung nach nannte ihn das Volk den Altar, doch ist die Bezeichnung längst gewichen, wie auch das Dorf, das an seinem Fuß lag. Das Dorf besteht nicht mehr, es ist von der Erde vertilgt, aber der Fels erhebt sich noch und spiegelt sich noch wie vor Jahrtausenden in der Fluth der heiligen Mutter Wolga.

In dem Dorfe lebten zwei Brüder, welche sich innig liebten, obgleich sie völlig verschiedener Sinnesart waren.

Die Natur hat selten zwei solche Männer geschaffen; sie waren groß und stark, so daß alle mit Bewunderung auf das Brüderpaar schauten.

Auch waren sie sich zum Verwechseln ähnlich.

Alga, der ältere Bruder, besaß einen unruhigen Geist, dem am kleinen Stück Erde nicht genügte, der sich aus dem heimischen Dorfe hinaussehnte; denn das prächtige Moskau mit seinen leuchtenden Kuppeln reizte ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Berlin. Einen plumpen Pariser Heiraths-schwindel deckte die hiesige Kriminalpolizei auf. Seit einiger Zeit erscheint hier folgende Anzeige: "Männer. Für junge Vätertochter, Deutsche, Miethgelt 700,000 M., jedoch mit Kind, welches adoptirt werden muß, wird ein passender Gatte gesucht. Vermögen nicht beansprucht. Offerten postlagernd unter Chiffre 10." — Etwasige Offerten waren unter einer angegebenen Chiffre postlagernd nach Paris zu senden. Eine hiesige Persönlichkeit, die nicht abgeneigt war, auf das Anerbieten einzugehen, schrieb nach Paris und erhielt darauf einen Brief von einem Dr. de l'Abal, 48, Rue St. Merrie. Dieser Brief brachte dem Berliner die Mittheilung, daß von all den vielen eingelaufenen Anerbietungen Dr. de l'Abal, als Vertreter der Familie der jungen Dame, das Anerbieten der betreffenden Berliner Persönlichkeit am besten gefallen habe. Da aber der Arzt den Auftrag habe, streng darauf zu achten, daß alle unlauteeren und unsoliden Elemente fern gehalten werden, so könnten weitere Verhandlungen nur erfolgen, wenn zur Deckung der Kosten für die über Charakter und Lebenswandel des Bewerbers einzuziehenden Erkundigungen 50 Mark eingeschickt werden würden. Sollten die Auskünfte günstig lauten, so könne schon nach wenigen

Wochen die Hochzeit gefeiert werden. Offenbar handelt es sich hier nur um einen Versuch, Leute um die Beträge zu pressen, die angeblich zur Deckung der Kosten hinterlegt werden sollen, mit denen die Einziehung von Erkundigungen über den Charakter der betreffenden Persönlichkeiten verbunden ist.

— In den Salons der englischen Aristokratie ist das Spinnrad wieder zu Ehren gelangt. Während es meist allerdings nur unter anderen nutzlosen Spielereien als Zierath prangt, haben sich doch auch viele Damen die Mühe genommen, spinnen zu lernen. Verschiedene der großen Londoner Modellsalons sind der Fernbegierde ihrer Kundinnen bereitwillig entgegengekommen und haben Extra-Spinnkurse eingerichtet. Man kann jetzt dort manche große Dame eifrig bemüht sehen, das Rädchen schnurren zu lassen, um Flach oder Wolle in Fäden zu drehen. Im englischen Landhause ist übrigens des Spinnens nie ganz ausgestorben.

— Das Schrecklichste für weibliche Herzen ist Ereigniß geworden; in Wien hat sich der "Erste Wiener Junggesellenklub" gebildet, dessen Zweck die Vereinigung aller Ehefeinde bildet. Die Satzungen sind von der Statthalterei bestätigt worden und so konnte der Club seinen Vorstand wählen. Mehr als 1000 Anmeldungen liegen dem Comité vor, eine Ziffer, die in weiblichen Kreisen zu denken geben kann, und die der Einberufer der Versammlung, Herr Paul Seegner, mit Stolz und Nachdruck hervorhob. Im Uebrigen aber scheint der neue Club einigem Unglauben in seiner Dauerhaftigkeit zu begegnen, wie eine Reihe von Zuschriften bewies, die im Saal bei der "Goldenen Ente", wo die Versammlung stattfand, zur Berlesung gelangte und im Kreise der Junggesellen große Peiterkeit weckte. Die Blumenhändlerin Frau Josefina Pawlik übersandte ein prächtiges Rosen-Bouquet mit einem Brieflein, in welchem sie sich dem Club für die ja gewiß recht zahlreich in Aussicht stehenden — Hochzeiten bestens empfahl. Ein Brief, beschriftet mit einem Ebering, "zur gefälligen Benützung des 'theilweise verehrten' Herrn Präsidenten." Der Ring, echt Talmi, wurde sofort vertiegt und der Erlös von 5 G. der Rettungsgesellschaft zugewendet. Eine Sendung, die ein eleganter Karton barg, enthielt ein — Taufgewand für ein Kind, selbstverständlich mit entsprechender brieflicher Randglosse. Die Versammlung widmete das zierliche Object dem — Refonvalescentenheim für Wöchnerinnen in Gersthof. Eine Dame, die sich mit Heirathsvermittlungen befaßt, ersucht, ihr gegen hohe Belohnung die Adressen der Mitglieder zu überlassen. Außerdem lief eine "Fluth von Schmähbriefen" ein. Der Präsident machte sodann die einzigen Schauer erweckende Mittheilung, daß er selbst vor einigen Tagen zu nächstlicher Stunde vor seinem Hausthore von einer verummten Frauensperson angefallen worden sei, die ihm drohend die Faust in das Gesicht streckte mit den Worten: "Machen S' es nur so fort, Sie werd'n scho' seh'n!" (Großes Gelächter.) Aber auch an Zustimmungskundgebungen fehlte es nicht; aus Kronenburg, Melk, Teplitz, Budapest waren Briefe und Drahtgräße eingelaufen.

— Wohlgebornen. Auf den gedruckten Briefumschlägen der Berliner Steuerkommission steht die Aufschrift — "ohlgebornen", welche je nachdem durch ein "Hochw" oder "W" zu ergänzen ist. Zu diesem Brauche finden sich in den "Deutsch. Wesp." folgende Ausführungen: Wir gestatten uns die Kritik, daß die Eintheilung in zwei Klassen für die bestehenden und von den Behörden anerkannten Standesunterschiede lange nicht ausreicht und möchten uns den Vorschlag erlauben, hier noch eine genauere Rangordnung der Steuerzahler einzuführen. Es brauchen dabei die alten mit — ohlgebornen bedruckten Briefumschläge nicht fortgeworfen zu werden, sondern man könnte sie auch für die weiteren standesgemäßen Aufschriften verwenden, sie wären nur folgendermaßen zu ergänzen: An einen Stutzer: Euer H — ohlgebornen. An einen Agrarier: R — ohlgebornen. An einen Reichsunmittelbaren: Monop — ohlgebornen. An einen Bankier: Konf — ohlgebornen. An einen Spiritusbrenner: Alkoh — ohlgebornen. An einen Sozialisten: So — ohlgebornen. An einen Börslaner: Kapit — ohlgebornen. An einen Kaufbold: Vitri — ohlgebornen. An einen Käsebändler: Stanni — ohlgebornen. An einen Anarchisten: Ravach — ohlgebornen. An einen Gigerl: Salontir — ohlgebornen. An eine Ballettratte: Frib — ohlgebornen. An einen Duellwüthrich: Bist — ohlgebornen. An einen Gelenkrheumatiker: Icti — ohlgebornen. An einen Musiker: Do — re — mi — fa — s — ohlgebornen. An einen Findling: Aufs Geradem — ohlgebornen.

— Eine von Wölfen belagerte Stadt ist bei der jetzigen strengen Kälte die russische Stadt Tisbrin im Gouvernament Nowgorod. Die hungrigen Bestien umtreiben die Stadt in großen Trupps und dringen nicht selten bis ins Innere derselben vor, alles kleine Gethier, Hunde und selbst Kinder mit sich nehmend. Die Bewohner Tisbrins wagen nicht anders als bis an die Zähne bewaffnet vor die Thür zu treten. Der Gouverneur der Provinz hat ein Bataillon Infanterie, eine Sotnie Kosaken und 300

Jäger zur Ausrottung und Verjagung der Raubtiere entsetzt.

— Ein zeitgemäher Sohn. Alter Kaufmann (dem Sohn eines Geschäftsfreundes begegnend): „Wie geht es Ihnen, was machen die Geschäfte?“ Junger Ledermann (als Volontär in einem Kaufhause): „Na ich warte noch so ein paar Jahre, bis mein Vater genug verdient hat — dann ziehe ich mich zurück!“

Ständesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 8. bis 14. Januar 1893.
Geboren: 6) Dem Pinselmacher Friedrich Emil Schlegler hier Nr. 233 B 1 S. 7) Dem anständigen Deconom Johann Christian Spigner hier Nr. 103 1 T. 8) Dem Bürstenfabrik-

arbeiter Carl Louis Häder hier Nr. 81 B 1 T. 9) Dem Maschinenführer Ferdinand Kral hier Nr. 251 1 T. 10) Dem Bürstenfabrikarbeiter Gustav Alwin Unger hier Nr. 42 1 T. 11) Dem Zimmermann Carl Friedrich Lent hier Nr. 139 1 T. 12) Dem Bürstenfabrikarbeiter Max Robert Unger hier Nr. 234 B 1 S. 13) Dem Pinselmacher Eduard Unger hier Nr. 155 C 1 T. 14) Dem Eisenhüttenwerks-Schlosser Adolf Bernhard Fugmann in Schönheiderhammer Nr. 2 1 T.

Aufgebeten: 5) Der Holzschleifereiarbeiter Alwin Gnüchel hier mit der Wirthschafterin Marie Alwine Fuchs hier. 6) Der Bürstenhändler Hermann Breth in Oberthengrün mit der Bürsteneinzieherin Auguste Emilie Gänzel in Neuheide. Geschiedungen: Vacat.

Gestorben: 9) Die Bürsteneinzieherin Christiane Sophie verw. Seidel geb. Seidel hier Nr. 124, 77 J. 10) Des Wegetwärters Eduard Hermann Zeiger in Schönheiderhammer Nr. 2 B Sohn, Hermann William, 8 R.

Chemnitzer Marktpreise

vom 14. Januar 1893.

Weizen russ. Sorten	8 Mt. 20 Pf. bis 8 Mt. 60 Pf. pr. 50 Kil.		
sächsl. gelb u. weiß	7	8	25
Weizen	7	7	25
preuß.	7	7	25
sächsl.	6	80	7
russischer	6	80	7
Draugerste	7	20	8
Futtergerste	6	25	6
preuß.	7	5	7
sächsl.	8	60	10
russischer	7	75	8
Futtererbsen	8	25	8
Weizen	4	20	5
Stroh	2	80	3
Kartoffeln	2	20	2
Butter	2	40	2

Herbschnitzerei.
Bei genügender Theilnahme beabsichtige ich, in nächster Zeit einen **Unterrichts-Cursus für Herbschnitzerei** einzurichten und erbitte mir Anmeldungen bis Ende dieses Monats.
Hochachtend
Sophie Kessler.

Allgemeine Assecuranz in Triest.
(Assicurazioni Generali.)
Gegründet im Jahre 1831.
Gewährleistungs-Fonds an Kapital und baaren Reserven:
46 Millionen 72 Tausend 386 Gulden 88 Kreuzer.
Feuer-, Glas-, Transport- und Lebens-
versicherung.
Policen werden in Reichsmark ausgestellt.
Zur Auskunftsbertheilung und zur Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich als Agent
Emil Zeuner in Eibenstock.

Zur Anlieferung bester böhmischer Braunkohlen aus den Guidoerschächten in Brüx, sowie Briquettes von der Königsberger Kohlengewerkschaft, empfiehlt in ganzen und halben Ladungen unter promptester billigster Bedienung
hochachtend
R. Schneidenbach.

DANK.
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers, Groß- und Schwiegervaters, des **Karl Teubner**, sagen wir unsern innigsten Dank. Dank Herrn Pastor Böttcher für die trostreichen Worte am Sarge des theuren Entschlafenen. Besonders Dank den lieben Freunden und Nachbarn für den gespendeten Träuergefang und seinen Kameraden des Militärvereins für das Tragen und die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und Allen, welche ihn in der letzten Zeit seiner Krankheit durch Liebesbezeugung erfreuten. Der Herr möge Allen ein reiches Vergeltet sein. Die trauernde Familie
Teubner.
Eibenstock, Baltimore, Gosa, Grandorf, den 17. Januar 1893.

Stadt Dresden.
Bär! Bär! Bär!
Da selbiger infolge Zugverspätung erst Montag eintraf, findet das
Bären-Gessen
und Ausstellung desselben
am **Sonntag**, den 22. ds. Mts. statt. Ich verspreche einem geehrten Publikum, das ganze Arrangement in weit schönerer Weise auszuführen, als es vorher geplant war und lade hiermit höflichst ein.
C. Schubert.
Bestellungen auf **Fleischtheile** sowie **Fell**, einzelne **Zehen** u. s. w. bitte rechtzeitig zu machen.
Auf die vielseitige Anfrage: **Wie bereitet man Bärenfleisch?** zur gefl. Antwort: Wie Wild mit Sahne, mit Weiß- oder Rothwein, mit fines herbes, in Rußland mit Knoblauch, in Ungarn mit Paradies-Äpfel u. s. w.

Zähne
werden naturgetreu und schmerzlos eingeseht, gereinigt und plombirt, sowie auch nicht mehr passende Gebisse umgearbeitet oder reparirt bei
W. Deubel.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 2 Uhr verschied nach schweren Leiden unser guter
Hans
im Alter von 5 Jahren.
In tiefstem Schmerze
Familie Warg.
Eibenstock, 16. Januar 1893.

Für **Ziegeleien, Ausschachtungen** u. verwendbar, sind sofort im Ganzen oder getheilt billig zu verkaufen oder leihweise abzugeben:
1650 m Feldbahngleise
6 Weichen
17 Drehscheiben
46 Stahlkipfwagen
Anfr. unter **A. X.** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Getreidekaffee Germania.
Durch das Königl. Landes-Medizinal-Collegium geprüft bei der chemisch. Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege.
Beste und billigste Ersatz für Bohnenkaffee, nicht aufregend, wohlgeschmeckend und nahrhaft, nicht zu vergleichen mit minderwerthigem Malzkaffee oder ähnl. Fabrikaten. Aerztlich empfohlen. Pkt. Analyse des Hygien. Laboratorium v. Marpmann, Leipzig, mehr als 70% Nährwerth. Nur echt in Orig.-Packeten und Blechdosen mit m. eingetr. Schutzmarke. In Eibenstock zu haben bei:
C. W. Friedrich, G. Emil Tittel, Ww. Friedrich.

Fahrplan der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.			
	Früh	Früh	Vorm. Nachm. Ab.
Chemnitz	4,37	9,20	2,55 7,30
Burkhardtshf.	5,23	10,08	3,43 8,26
Jwönitz	6,01	10,47	4,22 9,09
Löhmitz	6,13	10,57	4,32 9,20
Aue (Ankunft)	6,30	11,14	4,49 9,37
Aue (Abfahrt)	6,50	11,36	5,03 9,45
Bodau	7,06	11,51	5,18 10,00
Blauensthal	7,14	12,00	5,27 10,09
Wolfsgrün	7,21	12,06	5,32 10,14
Eibenstock	7,33	12,18	5,44 10,24
Schönheiderh.	7,41	12,26	5,52 10,31
Witzschhaus	7,51	12,36	6,02 10,41
Rautentrang	7,59	12,44	6,10 10,49
Jägergrün	4,24 8,08	12,54	6,20 10,55
Schöned	5,05 8,45	1,32	6,58
Wrote	5,26 9,02	1,50	7,15
Marktneufirn.	5,49 9,24	2,13	7,37
Adorf	5,58 9,32	2,22	7,45

Sticker
für 2fach %, sucht
Emil Bahlig.
Gesucht
ein guter **Sticker** und **Auspasser** auf Seide. Antritt sofort bei
A. Kleemaier.

Sechsamter Saat-Getreide
nur ächt und ohne fremde Beimischung, wenn aus hiesiger Gegend stammend, offerirt in feinst trierter Waare, Muster frei
Joh. Rupprecht,
Kirchensamth, Fichtelgebirge.

Bahnhof Eibenstock.
Mittwoch, den 18. Januar:
Schlachtfest.
Abends **frische Würst** mit **Sauer-**
traut und **Klößen.** Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
R. Schneidenbach.

Dr. Richter's electromotorische Zahnhalsbänder, am Andern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößemde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei
F. Hannebohn.

Ein Garçonlogis
ist zu vermieten.
Bergstraße Nr. 1.

Gute Concertgeige
mit neuem Kasten, Bogen u. sonst. Zubehör für 30 M. zu verk.
Müller, Hauptstr. 15 I.

Frischer Schellfisch
Frischer Zander
trifft Donnerstag ein bei
Max Steinbach.
H Rodwild bei Obigem.

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm. Nachm. Ab.
Adorf	4,43	8,16	1,12 6,24
Marktneufirn.	4,57	8,32	1,26 6,43
Wrote	5,31	9,09	1,58 7,21
Schöned	5,53	9,28	2,19 7,40
Jägergrün	6,31	10,06	2,56 8,17
Rautentrang	6,39	10,11	3,02 8,23
Witzschhaus	6,48	10,18	3,09 8,30
Schönheiderh.	7,02	10,29	3,20 8,42
Eibenstock	7,12	10,37	3,29 8,51
Wolfsgrün	7,22	10,46	3,38 9,00
Blauensthal	7,28	10,51	3,43 9,05
Bodau	7,39	10,59	3,51 9,13
Aue (Ankunft)	7,54	11,12	4,04 9,26
Aue (Abfahrt)	5,21 8,05	11,17	4,50 9,40
Löhmitz	5,45 8,32	11,40	5,13 10,03
Jwönitz	6,04 8,50	11,57	5,31 10,20
Burkhardtshf.	6,43 9,23	12,36	6,13 10,56
Chemnitz	7,26 10,15	1,20	7,00 11,37

Omnibus-Fahrplan.
Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:
Früh 6 Uhr 45 M. nach Chemnitz u. Adorf.
10 „ „ „ Chemnitz.
Mittags 11 „ 46 „ „ Adorf.
Nachm. 2 „ 52 „ „ Chemnitz.
5 „ 15 „ „ Adorf.
Abends 8 „ 13 „ „ Aue resp. Chemn.
9 „ 47 „ „ Jägergrün.